Grundkurs Geschichte / 11

Talkshow – Staatstheoretiker diskutieren über Menschenrechte

Protokoll

Moderator 1: Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen hier zu beginnen. Grundsätzlich ist es natürlich erst mal wichtig hier alle Philosophen willkommen zu heißen. Wir haben heute die Ehre, dass die vier wichtigsten politikwissenschaftlichen Denker dieser Weltgeschichte hier anwesend sind. Und mein Kollege wird sie einmal kurz vorstellen.

Moderator 2: Genau, dann haben wir hier ganz links, John Locke geboren 1632 in England. Ein einflussreicher Philosoph und Vordenker der Aufklärung. Mit 383 Jahren heute unser ältester Gast.

*\*Publikum lacht\**

Moderator 2: Dann haben wir hier Montesquieu, Charles Montesquieu. Welcher 1689 bei Bordeaux geboren ist. Er ist ein französischer Schriftsteller, Philosoph und Staatstheoretiker der Aufklärung. Außerdem geht er als Vorläufer der Soziologie und Mitbegründer der modernen Geschichtswissenschaft. Dann habe ich hier, rechts von mir, Jean-Jacques Rousseau, geboren 1712 in Genf, ein wichtiger Verfassungs- und Wegbereiter der Französischen Revolution und Vertragstheoretiker, wie schon Hobbes es war. Hobbes kann heute leider nicht anwesend sein. Dann haben wir ganz rechts Immanuel Kant, geboren 1724 in Königsberg. Philosoph und Professor an der Universität in Königsberg.

Und jetzt würde ich gerne bei John Locke anfangen, vielleicht kann er mal vorstellen, was für ihn die Menschenrechte sind?

Locke 1: Ok… Meine Definition von Menschenrechten lautet, dass die grundlegenden Rechte eines Menschen Leben, Freiheit und Eigentum sind. Und der Staat hat einzig und allein die Funktion dieser, natürlichen Rechte des Menschen zu sichern.

Moderator 2: Dankeschön erst mal…Dasselbe würde ich jetzt von jedem erstmal gerne hören…

Montesquieu 1: Gut, für mich bedeuten Menschenrechte, dass jeder Mensch einen freien Willen hat, der respektiert wird und dass die Macht nicht nur auf eine einzelne Person beschränkt ist und dass der Wille des ganzen Volkes in einer repräsentativen Weise einfließt.

Moderator 1: Vielen Dank… auf der anderen Seite, Rousseau.

Rousseau 1: Für uns ist das Wichtigste, dass der Mensch von Geburt an frei ist und durch nichts und niemand zu unterwerfen ist.

Moderator 1: Vielen Dank... und final bitte Kant.

Kant 1: Ja so, dass Menschenrecht: Da jeder Mensch gleich ist, gilt das Menschenrecht für jeden. Das Recht der Menschen muss heilig gehalten werden. Und die herrschende Gewalt mag doch noch so große Aufopferung kosten. Es ist die größte Aufgabe, dieses Recht heilig zu halten.

Moderator 1: Wunderbar. Ich glaube, dass durch diese kurze Vorstellung unser anwesendes Publikum grundsätzlich erst mal wunderbar informiert ist. Es ist sehr wichtig noch mal da drauf einzugehen, das hinten ein Kollege von uns, sitzt der in Verbindung mit dem Internet steht und später zur Diskussion fragen betragen wird.

Moderator 2: So wir beginnen gleich mal mit der ersten Frage. Herr Locke was ist denn für sie die bestmögliche Aufgabenverteilung in einem Staat?

Locke 1: Ich unterscheide in dem Staat zwischen der Legislative und Exekutive. Der Sinn von einem Staat ist es die Unsicherheit, die im Naturzustand vorhanden sind wegzuschaffen. Dafür muss jeder Einzelne sein Recht abgeben. Zu den Gunsten des Gemeinwohls aber die Voraussetzung ist es, dass wirklich alle das machen. Und dadurch bildet sich ein Staat. Das Oberhaupt des Staates ist die Legislative, welche ein Richter ist und die in Streitigkeiten über die Person richtet und diese Streitigkeiten beiseite räumt. Es gibt ebenfalls eine Exekutive das ist die ausführende Macht. Jedoch ist es wichtig für mich, dass beide getrennt werden, sowohl die Legislative und die Exekutive sind verschiedene Personen, die nicht miteinander vereint werden dürfen.

Moderator 1: Ja … vielen Dank … Hier kommt es zu einer Wortmeldung von Montesquieu.

Montesquieu 2: Sie sagten gerade, sie seien dafür, dass die Legislative auch vom Staatsoberhaupt ausgeführt werden kann. Wohingegen die Exekutive ein wenig zweitranging wirkt. Da frage ich mich, ob man da tatsächlich von Gewaltenteilung sprechen kann. Sind alle Gewalten gleich gestellt?

Locke 1: Ja also es sind ja komplett verschiedene Aufgaben Bereiche von der Legislative und der Exekutive. Die Exekutive ist nur die ausführende Macht und die Legislative der Richter, der über Streitigkeiten entscheidet, und ich denke durchaus, dass sie gleichwertig sein können, aber für das Volk die Legislative eine größere Bedeutung ist, da sie vom Volk gewählt wird und deren Interessen auch vertritt.

Montesquieu 2: Ok, ich schätze, es kommt ein bisschen von meiner Kritik ab, aber dennoch frage ich mich, was sie von der Judikative halten. Da diese in ihrem Konzept überhaupt keine Judikative vorhanden ist.

Locke 1: Von der Judikative, also von der richterlichen Gewalt meinen sie. Und ich denke, dass diese in der Legislative mit vereint ist, weil die Legislative ja schon den Richter darstellt, deswegen ist keine Judikative mehr nötig.

Moderator 1: Wunderbar, vielen Dank. Ich glaube der Punkt ist klar geworden. Aber wir möchten natürlich auch die anderen Politikwissenschaftler und Philosophen mit einbringen. Und ich glaube da ist insbesondere die Meinung von Heer Kant entscheidet.

Kant 1: Wozu jetzt?

Moderator 1: Zum Politikverständnis und die Gewaltenteilung innerhalb des Staates.

----

Moderator 1: Ach ich denke wir können da drauf auch später zurückkommen.

Kant 2: Ja, wir können ja erst mal die Meinung von Rousseau hören.

Rousseau 2: Ja bei uns ist es so, dass das Volk bestimmt, während der Volksversammlung. Daher ist bei uns keine Gewaltenteilung nötig. Da die Stimmenmehrheit verbindlich ist und für alle gilt und das dann auch dem allgemeinen Willen entspricht.

Moderator 1: Das heißt, dass sie von einem homogenen Volkswissen letztendlich aus?

Rousseau 2: Ja, genau.

Moderator 1: Ich denke wir möchten jetzt auf aktuelle politische Themen sowie Probleme eingehen und möchten uns dies bezüglich der Ukrainekrise zuwenden und dem Problem mit dem Europa aktuell kämpft.- Das Krieg herrscht. Und wie denn ihre persönliche Meinung in Bezug auf die geplanten oder diskutierten Waffenlieferungen aussieht, ob sie es für legitim halten, dass durch Waffenlieferungen eventuell Frieden geschaffen werden könnte.

Moderator 2: Und ich denke, da könnten wir jetzt mal auf Kant eingehen.

Kant 2: Wir würden dieses Vorhaben definitiv nicht legitimieren, denn wir halten es für falsch sich in andere Staaten einzumischen. Es sollte generell unerlaubt sein und noch dazu wird dadurch ja eigentlich die Gewalt unterstützt, die wir ja eben unterbinden wollen, da wir ja für den Frieden sind. Und wir denken, dass sich die Ukraine und Russland diplomatisch auseinandersetzen sollten und sich ganz nach dem kategorischen Imperativ überlegen sollten, ob sie ihre eigene Maxime denn auch so setzen können, dass sie ein allgemeines Sittengesetz werden könnten. Und da ist ganz klar, dass es kein allgemeines Sittengesetz werden kann, wenn man sich bekriegt.

Moderator 1: Ok vielen Dank. Hier kommt es schon zu einer weiteren Wortmeldung von Montesquieu.

Montesquieu 2: Meiner Ansicht nach, ist es so, dass jeder einzelne Mensch, jederzeit, oder wie wir als Philosophen davon sprechen, im Naturzustand geneigt dazu ist die Gewalt zu missbrauchen. Im Falle einer Waffenlieferung, in einem Kriegsgebiet und einer Krise, ist es nicht gerade ratsam Menschen auch noch mit Waffen zu bewaffnen und sie ihrer Gewalt auszusetzen. Dadurch wird ein noch größeres Problem geschaffen, als es bereits vorhanden ist. Unserer Meinung nach brauchen wir Vertreter dieser drei Gewalten, die diese Angelegenheiten verhandeln können. Demnach sind wir gegen diese Waffenlieferung.

Locke 2: Ich möchte aus meinen alten Memoiren zitieren: „Es ist vernünftig und gerecht das Ich das Recht habe, das zu vernichten, was mich mit Vernichtung bedroht.“ Dadurch, dass ein Kriegszustand herrscht, habe ich die Berechtigung das zu zerstören, was mich zerstören möchte und deswegen finde ich eine Waffenlieferung durchaus legitim gemäß dem Naturrecht.

Moderator 2: Vielen Dank.

Kant 1: Ich würde dazu gerne nochmal anmerken, dass die Waffenlieferung von uns extern ist und es gegen uns keinen direkten Willen gibt, uns zu zerstören. Wie sie es gerade sagten Stimme ich ihrer Argumentation nicht ganz zu. Aber ich stimme ihnen in dem Sinne zu, dass unter Umständen auch Gewalt, in so einem Fall, teilweise nötig ist, da Frieden kein natürlicher Zustand ist. Dennoch sehe ich ein Eingreifen von einer externen Macht äußerst kritisch und lehne die Legitimierung grundsätzlich ab.

Locke 2: Die Streitigkeiten können nur beendet werden, solange es keine Waffen mehr gibt und keine Waffen wird es mehr geben, wenn alle beteiligten mit ihrem Kampf zu Ende sind und wenn es keinen Widerstand gibt, dann kann der Krieg auch nicht beendet werden.

Moderator 2: Ok, das steht vielleicht im Widerspruch. Vielen Dank aber trotzdem.

Montesquieu 2: Eine Frage an die Herren Locke und Kant. Sie als Vertreter der Ansicht Menschen sollten sich selbst von Vernunft leiten lassen. Halten sie es wirklich für vernünftig und für mündig, dass Waffen in ein Kriegsgebiet geliefert werden?

Kant 2: Nein wir haben uns doch auch ganz klar dagegen ausgesprochen. Wir haben das überhaupt nicht zur Debatte gestellt. Wir sind definitiv dagegen, dass sich andere Länder in innere staatliche Probleme einmischen. Da sind wir ganz klar dagegen.

Locke 1: Ich denke, dass das Problem lautet, dass das Volk etwas anderes will als der Staat oder die Regierung an sich. Der Staat hat aber einzig und allein den Sinn Unsicherheiten aus dem Naturzustand beiseite zu schaffen. Wenn der Staat seine Funktion, die natürlichen Rechte des Menschen zu sichern verliert er auch seine Legitimation und dann wäre es so, als hätte das Volk ein Recht auf eine Revolution und da denke ich durchaus das externe machten dem Volk helfen können seine Menschenrechte oben zu halten und seine Menschenrechte einzusetzen.

Moderator 2: Ein sehr interessanter Punkt. Der denke ich im Widerspruch, zu der vorhin durchgekommen Position von Rousseau steht. Der angesprochen hatte, dass es nur einen Volkswillen geben kann. Aber hier haben wir von Locke den Punkt, dass es ein sogenanntes Revolutionsrecht geben sollte. Was sagen sie dazu?

Rousseau 1: Wir sagen nicht, dass es eine einheitliche Stimme im Volk gibt, sondern das die Stimmenmehrheit für alle verbindlich ist das heißt was die Mehrheit des Volkes möchte soll auch durchgesetzt werden. Und wenn die Mehrheit des Volkes für eine Art von Revolution ist, dann ist das im Prinzip legitimiert. Was ich außerdem zu dem Gesprächsthema zu der Ukraine hinzufügen möchte, ist, dass wir hier als einzelne Person gar nicht im Recht sind, darüber zu urteilen, ob man Waffen liefern sollte oder nicht da wir nur ein ganz kleiner Teil des Volkes sind und gar nicht den allgemeinen Willen vertreten können und das wir nicht darüber entscheiden können ob Waffen geliefert werden sollten oder nicht.

Moderator 2: Es gab gerade noch eine Wortmeldung von Montesquieu.

Montesquieu 1: Ja also, ich möchte noch einmal auf die Vernunft eingehen, und zwar denke ich das es bei so einer Entscheidung wichtig ist, dass man auch die Konsequenzen abschätzt, das heißt mit Vernunft eine Entscheidung trifft und das sehe ich hier nicht als möglich denn man kann die längerfristigen Folgen einer Waffenlieferung nicht abschätzen. Daher möchte ich auch an das Volk plädieren, das es seine Vernunft gebraucht und dies bedenkt.

Moderator 2: Oh, interessant, bezüglich auf diese Aussage gibt es gleich eine Wortmeldung von Locke.

Locke 2: Leider ist es so das durch diesen Kriegszustand alle Vernunftgesetze außer Kraft gesetzt worden sind, weshalb hohe Gewalttätigkeiten gerechtfertigt sind, weil es keine anderen Regeln mehr gibt als die Regeln der Gewalt, welche auch erfolgen müssen. Also müssen diese Menschen, die sich hier bekriegen auch wie Raubtiere behandelt werden.

Moderator 2: Wie spannend, dass hier so viele verschiedene Meinungen zutage kommen… Oh ich sehe, eine Frage hat sich bei Kant gestellt.

Kant 2: Also sie meinten jetzt gerade das Es total legitimiert ist, dass sich die Menschen wie Raubtiere bekämpfen, weil es eben ein Kriegszustand ist und dieser Kriegszustand kann nur enden, wenn alle tot sind oder wie soll ich das genau verstehe?

Locke 2: Nein dieser Kriegszustand wird so lange gehen, bis eine Einigung gefunden wurde, welche sich dann ergibt.

Kant 2: Wie wollen sie den diese Einigung finden? Es muss doch einen Friedensvertrag geben zwischen diesen Ländern möglicherweise können sie einen Völkerbund eingehen, welchen ich für sinnvoll halten würde. Aber sich gegenseitig zu bekämpfen, darin sehe ich nicht den Sinn und zu dem auch nicht das Recht, dass sich andere Länder einmischen dürfen, welche dann auch noch den Krieg unterstützen, was letztendlich nur in Tod, Hunger und in sonstigen Leiden endet.

Locke 2: Das ist halt ein Kriegszustand: Wenn jemand Ungerechtigkeit hervorruft, dann muss dieser Mensch oder die Gruppe auch mit Ungerechtigkeit bekämpft werden, weil sonst die Ungerechtigkeit ein größeres Ausmaß erreichen würde.

Kant 2: *(wütend)* Wollen sie damit sagen, dass die Zivilisten, die nur duschen wollten und ermordet worden, in der Ukraine ein Unrecht getan haben … Das können sie mir doch nicht erzählen … Dass diese Menschen dafür bestraft wurden.

Locke 2: Naja diese Menschen stehen ja für eine Gesellschaft und sind ein Teil dieser Gesellschaft, wofür sie auch nichts können. Aber der Krieg würde diese Menschen so oder so töten, wenn es so weiter geht und deswegen spielt es keine Rolle mehr ob weiterhin noch mehr Menschen umgebracht werden oder nicht. Weil es nach einer Weile so oder so dazu kommen würde, wenn man nichts tun würde.

Moderator 2: So wir kommen hier leider nicht auf einen gemeinsamen Nenner…

Moderator 1: Ach, unser Internetexperte hat sich gerade zu Wort gemeldet. Hoffentlich bringt die im Internet gestellte Frage neuen Wind in die Diskussion.

Internetexperte: Naja, eigentlich nicht wirklich, es ging noch mal darum, „wer im Kriegszustand ist kann wie ein Raubtier behandelt werden“. Die Frage lautet, wenn ein Mensch im Kriegszustand ist, würden sie ihm dann den Status als Mensch absprechen dadurch, dass sie ihn dann wie ein Raubtier behandeln dürfen? Denn um Krieg zu führen, benötigt man ja eine gewisse Intelligenz, die ein Raubtier ja eigentlich nicht besitzt.

Locke 2: In dem Moment, in dem ein Mensch sich auf den Krieg einlässt wird er im Prinzip zu einem Raubtier, weil er sich nicht wie ein Mensch verhält. Man darf sich als Mensch nicht wie ein Mensch verhalten, wenn sich ein anderer Mensch auch nicht wie ein Mensch verhält.

Locke 1: Ich glaube was mein Kollege sagen will ist, dass dieser Begriff vom Raubtier nur metaphorisch gesehen werden kann. Er meint nicht, dass die Menschen ihre Menschheit aberkannt bekommen und wie Tiere behandelt werden müssen. Alles, was er meint, ist, wenn jemand durch Worte oder Taten ein Anschlag auf das Leben von mir kundgibt, bin ich durchaus im Recht hohe Gewalt anzuwenden. Es hat nichts mit der Aberkennung der Menschheit zu tun oder mit der Aberkennung von Menschenrechten. Es darf nur metaphorisch gesehen werden.

 Moderator 1: Wunderbar, vielen Dank. Ich glaube das waren sehr abschließende Worte zu dem Themenbereich Ukraine Konflikt. Aber ich möchte genau das „Mensch sein“ und das Menschenbild für unsere nächste Diskussionsfrage wieder aufnehmen. Wir möchten darüber reden wie Europa mit der aktuellen Flüchtlingswelle bzw. mit der Flüchtlingspolitik umgehen sollte. Hat jeder Mensch das Recht, nur weil er Mensch ist, Europa menschenwürdig entgegen zu treten und hier leben zu können?

Moderator 2: Montesquieu bitte.

Montesquieu 2: Können sie mir die Frage noch mal genau erläutern?

Moderator 1: Das Menschenbild ... hinsichtlich der Flüchtlingsbewegung.

Montesquieu 2: Sie sagten, hat ein Mensch das Recht als Mensch behandelt zu werden, wenn er in Europa ist … bzw. wenn er nach Europa flüchtet. Inwiefern würde er denn seine Menschheit verlieren, wenn er auf der Flucht ist?

Moderator 1: Na, wenn er an einem Menschen unwürdigen tot im Mittelmeer stirbt.

Montesquieu 2: Was kann der Mensch dafür?

Zuschauer: Die Flüchtlinge sind doch in Europa eingeschränkt. Sie dürfen am Anfang keine Job haben, sie haben keine Wohnung im Gegensatz zu dir, wenn du arbeitslos bist wird dir eine Wohnung zugeschrieben … Und das sind Faktoren, die dazu zählen, dass man nicht wirklich wie ein Mensch behandelt wird.

Moderator 2: Also die Frage zielt nicht darauf, wie sich die Flüchtlinge verhalten sollten, sondern wie sich die Europäische Union und die Gesellschaft innerhalb Deutschlands verhalten sollten.

Montesquieu 2: Ich persönlich würde jetzt erst mal tendenziell nicht jeden Flüchtling ablehnen, da es ja einen bestimmten Grund gibt, dass er flüchtet und wir ihn eine Unterkunft bieten würden, aus seiner Sichtwiese. Menschen sind unserer Meinung nach, wenn sie staatslos sind, wie es Flüchtlinge sind in ihrem Naturzustand. Das bedeutet, sie sind dazu geneigt Gewalt zu missbrauchen und verfügen trotzdem über einen eigenen Willen. Ich denke nicht, dass wir einen Menschen, einen staatslosen Menschen einfach nur ablehnen können, weil er sich im Naturzustand befindet. Ich finde jeder Mensch hat das Recht auf eine Integration. Und gemäß unserer gemäßigten Staatsform ist Freiheit nur für jeden Menschen zugänglich und somit ist dieser Staat gesichert und so sind die Gewalten aufgeteilt.

Moderator 2: Aha... ok… was sagen sie denn dazu Rousseau?

Rousseau 1: Bei uns ist es so: wenn der Flüchtling, wenn er unserer Gesellschaft beitreten sollte, müsste er dem Gesellschaftsvertrag zustimmen. Wenn er dann den allgemeinen Willen anerkennt wird, er damit automatisch zu einem Mitglied unserer Gesellschaft. Darauf kommt es halt an. Wenn er dem allgemeinen Willen nicht zustimmt, dann würde er nicht zum Staatsmitglied werden. Wenn er dem Vertrag ohne Probleme zustimmt, dann würden wir ihn aufnehmen.

Kant 2: Ja also wir würden auch bei Flüchtlingen eher auf Vielseitigkeit und Freiheit setzen, denn wir sehen es generell so, dass jeder „Fremde“ ein Besuchsrecht für ein anderes Land hat. Das ist einfach so. Er ist erlaubt ein beliebiges Land zu besuchen und das auch auf unbefristete Zeit. Aber allerdings muss er sich dort natürlich den Gesetzen anpassen und sich rechtmäßig verhalten und im Umkehrschluss dazu wird er freundlich und gerne aufgenommen und ihm werden keine Feindseligkeiten entgegen gebracht. Nach meinem Buch „zum ewigen Frieden“.

Moderator 2: Dieses können sie nach der Sendung gerne erwerben.

Locke 1: Also tendenziell wird ja jeder Mensch mit gleichen Rechten geboren, somit ist jeder Mensch gleich und jeder Mensch hat die Rechte auf Leben, Freiheit und Eigentum überall auf der Welt. Da diese Naturgesetze nicht bestritten werden dürfen, ist es total egal, welche eigentliche Heimat du hast. Aus unserer Sicht können Flüchtlinge durch aus in ein anderes Land einwandern und wir würden sie auch empfangen. Jedoch was im Publikum gesagt wurde, dass sie nicht wie Menschen behandelt werden, darüber muss sich der Flüchtling selber im Klaren sein und er hat prinzipiell natürlich das Recht bei uns einzuwandern und Teil unserer Gesellschaft zu werden.

Kant 1: Ich würde einmal gerne meinen geehrten Kollegen Rousseau kritisieren. Und zwar sehe ich ein Problem darin, dass man sich generell mit dem allgemeinen Willen anschließen muss. Ich finde, dass dieser generell eine Kulturpluralität komplett unmöglich macht und so auch die Vielseitigkeit im Land nicht existieren kann. Da verstehe ich nicht ganz, ob so was komplett unwichtig ist für sie oder wie sie das sehen.

Rousseau 2: Aber nur so können gleichzeitig alle Mitglieder unserer Gesellschaft geschützt werden und gleichzeitig frei bleiben. Denn in der Volksversammlung werden sie nicht gefragt, ob sie einem Vorschlag zustimmen oder ob sie ihn ablehnen, sondern ob er dem allgemeinen Willen entspricht. Wenn sie erst zu der Stimmenminderheit gehören, dann heißt es nicht, dass sie dem Vorschlag widersprechen. Das heißt nur, dass sie sich zuerst geirrt haben, was den allgemeinen Willen entspricht.

Kant 1: Also mit der ganzen Gesellschaft, da muss ich jetzt noch mal fragen: Nur weil man eine andere Meinung hat, wird man dann aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Das bedeutet natürlich, dass die Gesellschaft glücklich ist, da die unglücklichen Menschen ja aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden. Und das sehe ich weder als nachhaltig noch als Bestrebens wert an.

Rousseau 1: Ein Bürger in dieser Gesellschaft zu sein ist freiwillig, und wenn man dem allgemeinen Willen nicht zustimmt, wird man nicht festgehalten. Man kann durchaus die Bürgerschaft ablegen und aus dem Land ausziehen. Wenn man dem allgemeinen Willen nicht zustimmt, hat man zwei Möglichkeiten. Entweder akzeptiert man den Willen und merkt, dass er für einen besser ist, da die Mehrheit des Volkes dafür ist. Oder man sieht ein, dass man das so nicht akzeptieren kann und ich möchte in diesem Land nicht mehr leben. Das ist eine freie Entscheidung und liegt in der Hand jedes Bürgers.

Moderator 2: Darauf gibt es sehr viele Wortmeldungen … Locke bitte.

Locke 1: Ja ich möchte sie nicht persönlich angreifen, aber habe ich es jetzt richtig verstanden, dass wer nicht für sie ist, gegen sie ist?! Also das nicht für sie sein, entspricht gegen sie zu sein?

Rousseau 2: Nein, das ist ja genau das, was wir vermitteln möchten. Dass es nicht heißt, dass man gegen uns ist. Sondern das man sich zunächst geirrt hat und noch mal seine Meinung bedenken sollte. Kant 2: Ja ich hatte auch eine Frage. Sie meinen, dass wenn man nicht mit dem allgemeinen Willen konform geht, kann das man dann das Land wechseln sollte. Aber wenn jedes Land genau so funktioniert wie sie es jetzt gerade gesagt haben. Wie findet man sein „perfektes“ Land, gibt es das überhaupt? Indem der allgemeine Willen, dem Willen des meinen entspricht?

Rousseau 2: Ja da muss man dann sehr viel reisen, um „sein“ Land zu finden.

Kant 1: Ja also ich finde, dass Minderheiten in dieser Form komplett unterdrückt werden.

Rousseau 2: Was heißt den unterdrückt? Sie haben ja eine Wahl.

Kant 1: Dass sie aus der Menschheit ausgeschlossen werden!

Rousseau 1: Sie werden doch nicht ausgeschlossen.

Kant 1: (wütend) Wenn sie nicht mit dem allgemeinen Willen konform sind, da sie eine Minderheit sind.

Rousseau 2: Dann können sie dem entweder zustimmen oder das Land verlassen. Das heißt, sie haben eine Wahl.

Kant 1: Ja aber sie sind eine Minderheit. Das bedeutet, das Minderheiten in keinem anderen Land funktionieren … sie werden nach ihrer Ansichtsweise überall ausgeschlossen. Das ist wie in einer Diktatur.

Rousseau 2: Nein, das ist eine Demokratie. Man kann nicht sagen, dass irgendjemand ausgeschlossen wird.

Kant 1: Aber sie müssen den allgemeinen Willen akzeptieren und können nicht ihre Meinung sagen.

Rousseau 1: Nein, das müssen sie nicht.

Kant 1: Ja… sie können auswandern.

Rousseau 1: Ja und wenn jedes Land so funktionieren würde. Und es Menschen so wie sie gibt, die unsere Regierungsform nicht zustimmen, kann diese Gruppe ganz bestimmt ein Land finden, in dem sie der Stimmenmehrheit entsprechen.

Rousseau 2: Und wenn sie der Stimmenmehrheit gar nicht zustimmen, dann haben sie auch sicherlich nicht den Wunsch in diesem Land zu leben. Da dort ihre Bedürfnisse niemals erfüllt werden. Von daher ist es das Beste für sie, dieses Land zu verlassen, welches ihre Wahl ist.

Kant 1: Na gut ich glaube wir drehen uns hier nur im Kreis.

Locke 1: Ich wollte dazu noch was sagen das Ich dem Herrn Kant zustimmen, dass man in ihrer Gesellschaft kaum eine Möglichkeit hat und das man entweder für sie sein kann und in dem Land leben könnte oder das man gegen sie ist und das Land sofort verlassen muss. Wenn man aber in diesem Land bleiben möchte und ihnen trotzdem nicht zustimmt, gibt es keine Wahl für diese Person.

Rousseau 2: Da stellt sich mir nur die Frage: Welcher Mensch unglücklich die Dinge so belassen möchte, wie sie sind.

Rousseau 1: Wir haben ja nie gesagt, dass man das Land verlassen muss. So wie sie es formuliert haben. Und die Frage stellt sich wie meine Kollegin schon gesagt hat, wer möchte in einem Land bleiben, welches Entscheidungen trifft mit den man selbst nicht einverstanden ist. Es ist von jedem die freie Entscheidung, du kannst auch in dem Land bleiben, wenn du dort bleiben möchtest, aber dann musst du mit dem klarkommen, für das die Mehrheit ist. Niemand zwingt irgendjemanden auszuziehen, weil man der Meinung nicht entspricht.

Moderator 1: Oh eine Publikumsfrage…

Zuschauer: Dazu hätte ich eine Frage. Und zwar was würde passieren, wenn sie gar keine andere Wahl hätten, wenn sie in dem Land bleiben, müssten da sie das Land nicht verlassen dürften? So wie die Situation zurzeit in Nord-Korea ist. Dort herrscht eine Diktatur und keiner darf das Land verlassen, den Leuten steht keine Wahl zur Auswahl.

Rousseau 2: Bei uns herrscht ja keine Diktatur, sondern eine radikale Demokratie. Deswegen würde bei uns dieser Fall gar nicht entstehen. Dass eine Person das Land nicht verlassen darf.

Rousseau 1: Denn jeder ist frei in seinen Entscheidungen. Und wir können gar keinen unterwerfen.

Rousseau 2: Das ist ja der Sinn der Sache, jeder Mensch ist frei und sein eigener Herr. Wir haben da das Beispiel von den Sklaven. Zu sagen, dass das Kind eines Sklaven auch ein Sklave ist, wäre das gleiche wie zu entscheiden, dass er nicht als Mensch geboren wird. Genau diese Tatsache wollen wir in unserem Staat nicht, was auch der Grund dafür ist, dass wir niemals einem Menschen verbieten, würden das Land zu verlassen.

Moderator 1: Nun möchten wir diese Diskussion schließen und das richtige Stichwort ist auch schon gefallen. Gleichheit, sein eigener Herr sein und Unterwerfung. Wir möchten auf die Gleichheit von Mann und Frau eingehen und hierbei besonders die Position von Montesquieu eingehen.

Montesquieu 1: Also zuerst möchte ich sagen, dass ich einsehe, dass die Gleichberechtigung der Frau sich heutzutage gut etabliert, hat sie jedoch zu meiner damaligen Zeit nicht denkbar gewesen wäre. Ich setze auf Stabilität und Sicherheit für das Volk, und wenn man so ein grundlegendes Prinzip einfach überrollt und alle gleichberechtigt hätte dann wären so viele Unruhen entstanden was der Grund dafür ist das zu meiner Zeit nicht daran zu denken gewesen wäre.

Moderator 1: Kant? Gleichberechtigung - ja oder nein?

Kant 1: Wir sehen es so, dass alle Menschen gleich sind und da auch Frauen Menschen sind, sollte eine Gleichberechtigung herrschen. Alle haben die gleichen Rechte.

Rousseau 2: Ähm, also sich einem anderen Menschen zu unterwerfen bedeutet wieder eine genommene Freiheit und ein Mann, der eine Frau unterwirft, entspricht nicht der Vorstellung also sind Männer und Frauen durchaus gleichberechtigt.

Locke 2: Wir sind eher der Meinung von Montesquieu also Männer sollten das Sagen haben, weil sonst die ganze Gesellschaft nicht funktionieren würde. Die Gleichheit darf nicht zustande kommen, da ansonsten der Staat zusammenbricht.

Internetexperte: Sie alle haben jetzt gesagt, dass sie für die Gleichberechtigung seien. Warum reden sie dann nicht in ihren Schriften darüber?

Kant 1: Also ich wollte nur sagen, dass in meiner Schrift ich mich so ausgesprochen habe, dass zwar das schöne Geschlecht sich nicht seines Verstandes beruft, aber habe es ihm nie aberkannt. Also spricht auch nicht dagegen, dass Frauen mündig agieren.

Moderator 1: Sollte Frauen eine Chance gewährt werden, wenn eine Stabilität bestehen könnte?

Montesquieu 1: Ja, jedoch war das zu meiner Zeit keine Alternative, denn damals waren Stabilität und die Sicherheit des Volks vorrangig.

Publikum: Sie sagten nun alle sind gleich ...Was halten sie denn dann von der Frauenquote?

Kant 2: Also da alle Menschen gleich sind, wäre dies nur ein Unterschied zwischen Frauen und Männern und ist somit gegen die Frauenquote. Bei Berufen sollte nicht nach dem Geschlecht geguckt werden, sondern nach den Fähigkeiten entschieden werden.

Locke 2: Zu meiner Jetzigen ergibt eine Frauenquote keinen Sinn, weil Frauen keine Bildung haben und somit bestimmte Taten nicht ausführen, können die Männer innehaben. Das tut mir leid aber das ist so.

Moderator 1: Wir möchten uns jetzt dem Themengebiet der Überwachung zuwenden. Die Frage ist: Wie weit darf der Staat seine Bürger überwachen um sie vor Terroranschlägen oder Ähnlichem zu schützen?

Montesquieu 2: Also wir streben eine gemäßigte Staatsform an, dass bedeutet ein Teil Demokratie und auch ein Teil Monarchie. In unserer Staatsform sollte jeder Mensch nur die Chance haben zu tun, was er will. Es liegt allerdings im Ermessen des Staatsoberhauptes zum Beispiel Monarch oder Präsident Gesetzte zu erlegen und zu verbessern umso den Frieden für den Staat zu sichern. Beschließt also ein Staatsoberhaupt die Bürger zu überwachen um Frieden zu sicher so ist dies für uns vertretbar.

Kant 2: Es sind eigentlich zwei Grundrechte die hierbei aneinandergeraten, da es einmal den Datenschutz betrifft und andererseits muss die Sicherheit der Bürger gewährleistet sein. Wir denken, dass die herrschende Gewalt das Recht auf Unversehrtheit schützen muss und die Überwachung in einem ausgeglichenen Maß zu akzeptieren ist.

Locke 2: Die Sicherung der Daten ist zwar eine Einschränkung der Freiheit jedoch längerfristig betrachtet ist dies die Möglichkeit die Gesellschaft zu schützen.

Rousseau 2: Wir müssten hier eine Volksversammlung einberufen und sehen, wie das Volk dazu steht, denn wenn die Mehrheit will, das wir zu ihrer Sicherheit die Daten überwachen so wäre das zu akzeptieren jedoch nur unter der Voraussetzung, dass wir diese nicht missbrauchen, dass es wiederum eine Einschränkung der Freiheit wäre. Stimmt das Volk gegen die Überwachung, so müssen wir uns daran halten.

Moderatoren 1/2: Nun dann schließen wir mit dieser abschließenden Meinung die Talkshow und bedanken uns noch einmal herzlich, dass sie heute alle erschienen sind.